

„Wie manche freitags Schweiners essen“

Großes Interesse an türkisch-islamischer Gemeinde – Motto: „Mit statt über Frauen reden“

145 Mitglieder hat der türkisch-islamische Religionsverein in Straubing. Und doch wissen die wenigsten viel über deren Glauben und ihre Bräuche. Überwältigend, aber nicht überraschend, war deshalb der Andrang beim Austausch des islamischen Frauenbunds mit anderen Frauen in der Moschee am Donnerstagabend, den Gleichstellungsbeauftragte Hedi Werner initiiert hatte. 70 Interessierte versammelten sich dort. So bunt wie ihre Schals und Tücher auf den Köpfen, so unterschiedlich sind auch die Frauen darunter.

Die Vorsitzende des Frauenbundes, Filiz Kilic, begrüßte die Besucher „im Namen Allahs“ im kleinen Gebetsraum im ersten Stock des Gemeindehauses an der Äußeren Passauer Straße. Auch der Imam, der die Muslime seit sechs Monaten im Gebet betreut, erwies den Gästen seine Ehre und freute sich über das große Interesse.

Als der Imam Musa Güccan arabisch singend eine Botschaft aus dem Koran verkündete, die inhaltlich an das erste Gebot der Bibel, „Du sollst keinen anderen Gott neben mir haben“, erinnerte, lauschten die vielen Frauen ergriffen und andächtig dem wunderschönen Gesang des weiß gekleideten Kirchenvorstehers.

Im Anschluss erklärte er, dass es auch im Gebetsraum eine Art Kanzel, genannt Minbar, gibt, von der er freitags predigt und fünfmal am Tag gebetet wird, mit dem Kopf in Richtung Mekka. Auch über seine Ausbildung, die drei Jahre Koranstudium beinhaltet, und seine Tätigkeit in der Gemeinde gab er Auskunft. Musa Güccan lebt dort und steht täglich für seine Schützlinge und Gebete zur Verfügung. Er wurde vom Dachverband nach Straubing geschickt, dem die türkisch-islami-



Gebannt lauschten an die 70 Frauen dem Gesang des Imam Musa Güccan bei einem Kennenlernen in den Gebetsräumen der türkisch-islamischen Gemeinde unter Leitung von Frauenbundvorsitzender Filiz Kilic auf Initiative von Hedi Werner.

sche Gemeinde angehört. Außerdem hält der Imam Unterricht. Auch einen Klassenraum gibt es. Er lehrt die Jungen, seine Frau die Mädchen. 75 Kinder besuchen zurzeit die Koranschule. Bezogen auf Taufe und Hochzeit erklärte der Imam, übersetzt von Dilek Özcelik: „Zeit und Ort sind uns nicht wichtig, aber Allahs Regeln.“ So könnte ein Paar auch in der eigenen Wohnung verheiratet werden, sofern zwei muslimische Zeugen und ein Imam dabei sind, die sich mit den entsprechenden Riten auskennen.

Großzügige Bewirtung in der Teeküche

Dann lud Filiz Kilic die Besucherinnen in die Teeküche ein zu einer Fragerunde mit der Frau des Imam, Nesrin Güccan. Die Gruppe, die sich über den Hof – und jetzt wieder ohne Tücher auf dem Kopf – dorthin aufmachte, war bunt gemischt. Auch Schülerinnen des Veit-Höser-Gymnasiums in Bogen interessierten sich für die muslimischen Frau-

en. „Wir belegen ein W-Seminar zum Islam“, erklären sie. Auch die Klasse hat die Straubinger Gemeinde schon einmal besucht, „die Frauen waren alle sehr offen und reden ja sogar bayerisch“, erzählten die Mädchen bei ihrem zweiten Besuch.

In der Teeküche hatten Gemeindeglieder schon ein reichhaltiges Buffet mit vielen türkischen Spezialitäten aufgebaut. Doch vor dem Essen gab es noch viele Fragen, die die Frau des Imam, Dilek Özcelik von der Gemeinde und Maria Fischer, eine junge Frau aus Hunderdorf, die zum Islam konvertiert ist, beantworteten. Ob muslimische Frauen alleine zum Arzt dürfen? – Ja. Ob sie lieber zu einer Ärztin gehen – Ja. Und auch zu dem Vorurteil, in muslimischen Familien habe der Mann das Sagen, äußerten sich die Frauen: „Ihr wisst doch, am End‘, hat immer d’Frau s’letzte Wort“, beteuerte Dilek Özcelik in breitem Bayerisch.

Natürlich durften auch Fragen zum Kopftuch nicht fehlen: Damit sei es so, „wie manche von euch freitags Schweiners essen und andere

ned“, erklärte die Muslima. Es sei eine Gewissensfrage, eine Einstellungssache des inneren Glaubens. Auch sie trage in der Arbeit ihr Kopftuch nicht, sei deswegen aber keine schlechtere Muslima. Maria Fischer ergänzte: „Im Koran steht, dass Frauen wie Perlen sind, etwas Wertvolles. Wertvolle Dinge sind schwer zugänglich, wie Öl oder Gold. Deswegen sollen Frauen ihre Schönheit bedecken.“ Eine Gewissensfrage sei auch der Ramadan, die Fastenzeit im Islam. Schwangere, Kinder, Kranke und Weitreisende sind vom Ramadan ausgenommen. Wie der Imam hat auch seine Frau eine entsprechende Ausbildung und sang ebenso mit geschlossenen Augen aus dem Koran vor.

Dilek Özcelik betonte, dass die Moschee ein offenes Haus sei, das im Mai einen Tag der offenen Tür anbieten werde. Zum Ausklang bedienten sich die Gäste am großen Buffet und bauten so beim gemeinsamen Abendessen Vorurteile ab und lernten sich besser kennen.